



Zahllose Badegäste finden sich am Sonntagnachmittag im Gartenbad St. Jakob ein. Fotos: Isabelle Thommen

Sie lieben die Badi – und verabscheuen das Warten

Sommer in der Joggeli-Badi Das Pfingstwochenende lockte die Badi-Fans ins Gartenbad St. Jakob. Von den Problemen des letzten Sommers ist trotz des Andrangs wenig zu spüren.

Isabelle Thommen

«We love Badi» steht auf der Flagge über der Sprunganlage im Gartenbad St. Jakob in Basel. Drei Worte könnten kaum wahrer sein an diesem Sonntagmittag im Joggeli. Die Stimmung ist ausgelassen. Freudenschreie und Gelächter mischen sich mit dem Klang von Plantschern. Die Luft riecht nach Sonnencreme, Gras und einem Hauch Chlor. Die Menschen geniessen das sommerliche Pfingstwochenende in vollen Zügen.

Für die unbedarfte Besucherin oder den unbedarften Besucher dürften die Schlagzeilen um die Badi vom vergangenen Sommer vergessen sein. Weggespült vom kühlen Wasser und weggetragen von der sanften Brise. Diskussionen waren 2025 vor allem um französische Badegäste entstanden: Wie Recherchen dieser Redaktion zeigten, musste die Polizei mehrmals ins Gartenbad St. Jakob ausrücken.

Auslöser waren gemäss der Baselbieter Polizei «oftmals, aber nicht immer französische Staatsbürger mit nordafrikanischem Hintergrund». Man sei mit Hausverboten «um einiges strenger geworden», sagte der oberste Badmeister Peter Portmann letzten Sommer im Interview.

Im Gegensatz zur Badi im jurassischen Pruntrut entschied man sich in Basel aber nicht, Badegäste französischer Nationalität generell abzuweisen. Das Basler Erziehungsdepartement (ED), das die Badi betreibt, macht vor den Schwimmbecken aber noch-

mals deutlich mit rotem Schild auf die Badi-Regeln aufmerksam – und am Eingang ist auf einem Schild vermerkt, dass sich alle Besucherinnen und Besucher ausweisen können müssen.

Jugendliche üben ihre Kunststücke

So mischt sich denn unter die zahllosen Sprachfetzen und Gespräche, die der Wind über die Badi-Wiese trägt, auch viel Französisch. Vor Ort sind vor allem viele Familien und Gruppen Jugendlicher. Abgesehen von der einen oder anderen spielerischen Rauferei ist es ruhig: Die Jugendlichen begrüssen sich mit Brohandschlägen, springen danach wieder und wieder ins Becken. Mal aus dem Handstand, mal mit Spiesschen, oft im Rückwärtssalto. Wer diesen noch nicht kann, wird von seinen Kollegen instruiert, wie er es anstellen muss.



Ein Schild weist nochmals deutlich auf die Baderegeln hin.

Die Jugendlichen vergleichen ihre Kunststücke, lachen. Auch der Klassiker «Arschbombe» lässt sich hin und wieder beobachten. Kinder rennen über die Wiesen, der eine oder andere Fussball wird hin- und hergekickt. Einzig an der Kasse ist die Stimmung etwas gereizt: Das Warten löst bei einigen Badegästen Ungeduld aus. Sie beschweren sich immer wieder: «Was geht denn da so lange?» Einst drinnen, scheint der Frust vergessen – «We love Badi» eben. Einzige Ausnahme bildet die Essensausgabe beim Kiosk, hier werden die Wartenden mitunter wieder etwas ungeduldiger.

Das perfekte Badiwetter – Lufttemperatur: 31 Grad Celsius, Wassertemperatur im Familienbecken: 22 Grad Celsius – lockt an diesem Sonntag immer mehr Menschen in die Badi. Schaudern lassen einen einzig die Anglizismen, die die schweizerdeutsche Sprache zu überrollen scheinen: «Da hinten? Da gibts «eh bitseli Shadow» und «eh bitseli Sun!», schlägt ein junger Mann seinen Freunden vor. Fast alle Schattenplätze sind mittlerweile belegt. Die Menschenmenge verteilt sich gut, es bleibt angenehm.

In den Schwimmbecken herrscht derweil dichtes Gedränge. Die Badmeisterinnen und Badmeister haben alle Hände voll zu tun. Vor den Augen einer Badmeisterin springt ein junger Mann vom Seitenrand aus in ein Schwimmbecken. Mit verschränkten Armen wartet sie, bis er auftaucht, um ihn zurechtzuweisen.

Um 14 Uhr beginnen dann die Security-Teams, die seit letztem Sommer in der Joggeli-Badi unterwegs sind, mit ihren Touren. Sie sprechen sich mit den Badmeistern ab. Eine Badmeisterin zeigt auf einen Gast, der sich wohl nicht an die Regeln gehalten hat.

Badmeister und Security in der Badi

Die Security geht zu dem jungen Mann, der sich mit exakt den Gesten zu erklären versucht, die ein Fussballer macht, der gerade eine Gelbe Karte erhalten hat. Einer seiner Freunde will beruhigend dazwischengehen. Der Security bedeutet ihm aber ruhig, sich nicht einzumischen. Der junge Mann beruhigt sich schliesslich, und die Gruppe geht zur Liegewiese.

Am meisten Trubel herrscht beim Sportbecken mit der Sprunganlage. Hier springen zahlreiche Jugendliche vom Turm. Eine Traube Menschen beobachtet das Geschehen vom Beckenrand aus. Im Bassin sind zahllose Menschen: Viel Lärm und Geschrei herrschen. Hier sind insgesamt vier Badmeister im Einsatz.

Wie die Security und die anderen Badmeisterinnen und Badmeister haben sie Funkgeräte zur einfacheren Kommunikation. Sie haben alle Hände voll zu tun, aber die Lage unter Kontrolle. Ruhiger wird es aber die nächsten Stunden nicht werden: Vor dem Gartenbad hat sich eine lange Schlange weiterer Badi-Fans gebildet, die den Sommer einatmen möchten.